

Notar in Tel-Aviv  
373999  
Ich war ein gesunder und munterer Junge, der viel Sport betrieb. Ich war im Turnverein "Makkabi" Mitglied, und beteiligte mich an Leichtathletischen Wettbewerben, und wurde deshalb halbjährlich vom Turnverein untersucht (Arzt desselben). - Als die Deutschen Lodz besetzten, wurde ich trotz meiner Jugend, zur Zwangsarbeit geordert, und arbeitete dort in der Kesselschmiederei, musste bei glühender Hitze arbeiten, und in die Kälte und den eisigen Wind, ganz durchnässt, herausgehen, und begann an starken Verkühlungen, an Anginen, etc, zu leiden, und bekam Schmerzen in den Hand- und Fussgelenken, die mir heute, besonders in der nassen Jahreszeit, heftige Schmerzen bereiten. -  
Bevor wir ins Ghetto gehen mussten, hatte mein Bruder Jakob und ich, eine Kasette mit Schmuck in einer Scheuer im Haus vergraben. Wir wurden angezeigt, und wir beide zur Kripo gebracht, um das Versteck zu verraten. -  
Ich wurde jämmerlich verprügelt, und dann freigelassen, aber ich musste Zeuge sein, wie mein Bruder gefoltert wurde. Die Füße wurden ihm gebrochen und gedreht, die Hände in die Tür gepresst und eingezwängt.

DYMANT Mosche Moniek  
25.8.1924  
Lodz, Polen  
geb. Ickowicz  
Manuel und Jochewed  
Tel-Aviv, Israel, Jabotynsky 195

Vor dem Kriege wohnte ich mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in Lodz, Kilinskego 71. Es war unser eigenes Haus, hatte ausser unserer Wohnung noch 40 Mietwohnungen und 3 Geschäftslokale, und war unser Einkommen daraus 2.500 Zl im Monat.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

Ich wache noch heute immer in der Nacht mit Schreien auf, da ich diesen Anblick nicht vergessen kann, und sein Schreien im Ohr habe. Er wurde uns dann sterbend ausgeliefert, Ich leide seit dieser Zeit an Kopfschmerzen, an Depressionen, Zittern am ganzen Körper, an Schweißausbrüchen-Ohnmachtsanfällen, kann mich nicht konzentrieren, vergesse sofort, leide an Verfolgungsangst. Ich hatte dann Typhus, und wurde, kaum wieder hergestellt, in das KZ Auschwitz eingeliefert. Ich liess Mutter und Geschwister zurück, die ich nie mehr wieder gesehen habe. IM Kz Auschwitz fand der Rapportführer Schillinger bei mir 300 RM und 10 Dollar, er verprügelte mich furchtbar, schlug mir Zähne aus, und ich bekam dann 10 Tage Stehbunker.- Mein Herz, das nach dem Typhus an und für sich geschwächt war, machte und macht mir heute viel zu schaffen.- Ich habe Tachycardie-Anfälle, Beklemmungen-Herzstechen, Atemnot.- Ich begann auch an Gallenschmerzen zu leiden, bekam Selbstmordverdauungsstörungen, und leide heute noch daran.- Auch meine Haemorrhoiden machen mich heute sehr krank, da ich an Schmerzen, Juckreiz und Blutungen leide.- Ich begann dann später auch an Nierenschmerzen zu leiden.- Ich machte dann den Todesmarsch mit, wurde in Alshausen bei Sigmaringen befreit, und war bei der Befreiung ein Skelett. Ich wog 35 kg.-

Monier

MANNT Mosche Monier

Lobs, Polen

Ramuel und Joseph

Lob. Lekowicz

22.8.1924

Tel-Aviv, Israel, Jabotinsky 102

Vor dem Kriege wohnte ich mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in Lobs, Klinkego. Es war unser eigenes Haus, hatte außer unserer Wohnung noch 40 Mietwohnungen und 3 Geschäfte, und war unser Einkommen daraus 2.500 RM im Monat. Ich war ein gesunder und munterer Junge, der viel Sport betrieb. Ich war im Turnverein "Makkabi" Mitglied, und beteiligte mich an leichtathletischen Wettbewerben, und wurde deshalb häufig vom Turnverein untersucht (Arztbesuchen). Als die Deutschen Lobs besetzten, wurde ich trotz meiner Jugend, zur Zwangsarbeit geordert, und arbeitete dort in der Kesselschmelzerei, musste bei glühender Hitze arbeiten, und in die Kiste und den eisigen Wind, ganz ohne Schutz, herausgehen, und begann an starken Verkühlungen, an Anginen, etc. zu leiden, und bekam Schmerzen in den Hals- und Brustgegenden, die mir heute, besonders in der warmen Jahreszeit, heftige Schmerzen bereiten. Bevor wir ins Ghetto gehen mussten, hatte mein Bruder Jakob und ich, eine Kasette mit Schmelz in einer Scher in Haus vergraben. Wir wurden angezeigt, und wir beide zur Kripo gebracht, um das Versteck zu verraten. Ich wurde jämmerlich verprügelt, und dann freigelassen, aber ich musste Zeuge sein, wie mein Bruder gefoltert wurde. Die Flüsse wurden ihm gesprochen und gedreht, die Hände in die Tür gepresst und eingezwängt.

1961. 21.02

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung